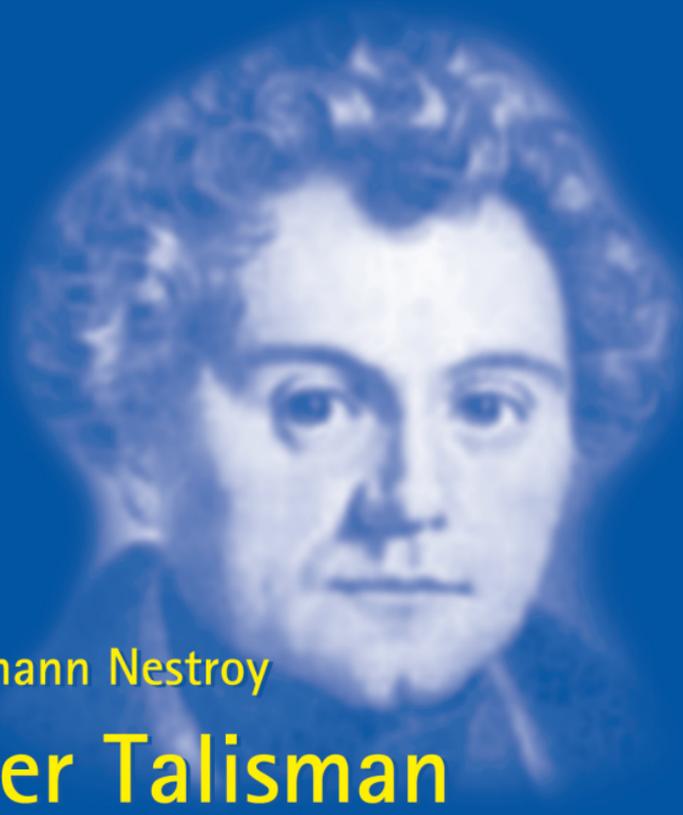


# KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

und Materialien



Johann Nestroy

## Der Talisman

C. Bange Verlag

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>1. Johann Nestroy: Leben und Werk</b> .....	8
1.1 Biografie .....	8
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund .....	23
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken .....	28
<b>2. Textanalyse und -interpretation</b> .....	29
2.1 Entstehung und Quellen .....	29
2.2 Inhaltsangabe .....	34
2.3 Aufbau .....	53
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken .....	61
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen .....	67
2.6 Stil und Sprache .....	88
2.7 Interpretationsansätze .....	92
<b>3. Themen und Aufgaben</b> .....	96
<b>4. Rezeptionsgeschichte</b> .....	100
<b>5. Materialien</b> .....	105
<b>Literatur</b> .....	112

## Vorwort

Johann Nestroy (1801–1862) gilt als einer der wichtigsten Vertreter des österreichischen Theaters im 19. Jahrhundert, ist noch heute populär, wird auch außerhalb Österreichs nicht selten gespielt, und so manche Autoren des 20. Jahrhunderts wurden in einen Traditionszusammenhang zu Nestroy gebracht (z. B. Ödön von Horváth).

Satire (kritische Haltung zum Leben) und Parodie (kritische Haltung zur Kunst)<sup>1</sup> sind wichtige Kennzeichen von Nestroys Schaffen und wurden nach seinem Tod oft missverstanden und bestenfalls als Späße abgetan.

Possentexte unterliegen der Gefahr, als Vermittler ernsthafter Aussagen nicht wahrgenommen und ausschließlich auf den Unterhaltungswert reduziert zu werden. *Der Talisman* jedoch gehört zu den „klassischen Possen“ Nestroys, war zu seinen Lebzeiten sehr erfolgreich, genießt seit dem frühen 20. Jahrhundert wieder hohes Ansehen und gehört zu seinen meistinterpretierten Stücken.

Die Spannung zwischen den Sprachebenen und die Manipulation der anderen Personen mittels meisterlicher Beherrschung der Sprache durch die von Nestroy selbst gespielte Rolle (Titus Feuerfuchs) ist auch für den *Talisman* charakteristisch.

Eine Auseinandersetzung mit dem gesprochenen Text im Hinblick auf Umgang mit der originellen Sprache darf nicht die nonverbalen Elemente eines für ein Komikerensemble geschriebenen Theaterstücks vernachlässigen. Um diese aufzuspüren und Überlegungen zu Zuschauerbezug und schauspielerischer Realisierung zu erleichtern, werden im vorliegenden

---

1 Jürgen Hein: *Johann Nestroy und die Parodie im Wiener Volkstheater: Tradition und Modernität*, in: *Nestroy – Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab* [Ausstellungskatalog], Hg. v. Österreichischen Theatrumuseum. Wien 2000, S. 32. In der Folge zitiert als Hein: *Parodie*.

Band Bereiche wie Theatersituation oder Zensur stärker hervorgehoben. Mitgedacht müsste auch die große Bedeutung der Musik werden.

*Der Talisman* entstand unter den Bedingungen eines gewinnorientierten Theaters, musste den Konventionen der Posse, den Erwartungen der Zuschauer und den Auflagen der Zensur genügen – und gilt dennoch als satirisches Kunstwerk.

### Formale Besonderheiten des Bandes:

Textgrundlage der gängigen Leseausgaben (auch Reclam) ist die Ausgabe von Otto Rommel und Fritz Brukner von 1927. Eine Textedition von Helmut Herles von 1971 ging selbstständig auf die Handschriften zurück.<sup>2</sup> Die neue historisch-kritische Ausgabe (HKA) wählte mit Ausnahme der Lieder und des Quodlibets (scherzhafte Zusammenstellung verschiedener Lieder und Texte) als Textgrundlage Nestroys Entwurfhandschrift, die in Schreibweise und Zeichensetzung möglichst getreu wiedergegeben wurde.<sup>3</sup>

Der vorliegende Band bezieht sich auf die HKA, alle Zitate folgen jedoch der Textwiedergabe bei Reclam; in den sachlichen und sprachlichen Erläuterungen (Kapitel 2.5) werden aber bei Unterschieden in HKA und Reclam beide Schreibweisen, durch Schrägstrich getrennt, angeführt. Alle Belegstellen im vorliegenden Band werden sowohl nach der HKA als auch nach Reclam angegeben (Bsp.: 12/9 = R 9/29; die ersten Ziffern beziehen sich auf die jeweilige Seite und Zeile der HKA, nach dem Gleichheitszeichen steht das „R“ für „Reclam“, die nachfolgenden Ziffern geben Seite und Zeile dieser Ausgabe an). Vielleicht

2 Siehe Kapitel Literatur, Ausgaben.

3 Johann Nestroy. *Stücke 17/1. Der Talisman*. Hg. Jürgen Hein und Peter Haida. In: Johann Nestroy: *Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe*. Hg. von Jürgen Hein und Johann Hüttner. Wien 1993. In der Folge zitiert als HKA 17/1.

kann dadurch das Verständnis für die ungewohnte Sprache und Schreibweise des 19. Jahrhunderts gefördert werden. Nestroys Schreibweise und Zeichensetzung mutet aus heutiger Sicht zum Teil sehr individuell an. Der in der HKA grundsätzlich zeichengenau wiedergegebene Text erlaubt eventuelle Hinweise auf Sprechrhythmus und Sprechmelodie, Betonung dialektaler Formen, Malapropismen (z. B. falsche Verwendung von Fremdwörtern) etc.

Abgesehen von Unterschieden in Passagen der Schlusszene wird auf kleinere Diskrepanzen innerhalb der Ausgaben nicht eingegangen; Inhaltsangabe (Kap. 2.2) und sachliche und sprachliche Erläuterungen (Kap. 2.5) sind auf die HKA abgestimmt.

Akt- und Szenenangaben werden z. B. durch I,1, Seiten- und Zeilenangaben z. B. durch 10/1 dargestellt.

Altersangaben in der Biografie ergeben sich aus Kalenderjahr minus Geburtsjahr, d. h. sie sind meist aufgerundet, da Nestroy im Dezember geboren wurde.

Weil einerseits österreichische Umgangssprache und Dialekt, andererseits antiquiertes Deutsch und Wortneuschöpfungen höheren Bedarf an Worterklärungen haben, ist das Kapitel Erläuterungen (2.5) relativ umfangreich.

Grundsätzlich sind Posseninhalte sehr konventionell angelegt. Hier wurde versucht, wichtige Textstellen in die Inhaltsangabe zu integrieren und damit anschaulicher zu machen.

# 1. Johann Nestroy: Leben und Werk

## 1.1 Biografie

Wenn Nestroy in der Uraufführung selbst eine Rolle spielte, ist nach dem Stücktitel der Name der betreffenden Figur in Klammern angegeben.

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1801	Wien	Am 7. Dezember wird Johann Nepomuk Eduard Ambrosius Nestroy als zweites Kind des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Johann Nestroy (1763–1834) und dessen Frau Magdalena, geborene Constantin (1781–1814), in der Bräunerstraße 6, in der Inneren Stadt in Wien geboren.	
1808 bis 1816	Wien	Ausbildung an sehr angesehenen Schulen: der Volksschule St. Anna, dem Akademischen Gymnasium und dem von Benediktinern geleiteten Schottengymnasium.	7–15
1816	Wien	Um den Beruf eines Juristen zu ergreifen, Beginn des Studiums an der Universität Wien mit drei Philosophie-Klassen, welche dem Jusstudium vorgelagert sind. Dürfte während seines	15

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1818	Wien	<p>Universitätsstudiums Gesangsbildung genossen haben (angenehme Bassbaritonstimme) und an Aufführungen in privaten Haustheatern (Liehaberbühnen) teilgenommen haben. Damals im Bürgertum sehr beliebte Aktivität, auch der junge Franz Grillparzer nahm z. B. an solchen Aufführungen teil.</p> <p>Tritt in einigen Konzerten als Sänger auf, so am 8. und 9. Dezember in einem der Redoutensäle der Wiener Hofburg als Bass im Oratorium <i>Timotheus (Das Alexanderfest)</i> von Georg Friedrich Händel.</p>	17
1820	Wien	<p>Beginn der Studien an der juristischen Fakultät, bricht sie 1822 ohne Abschluss ab.</p>	19
1821	Wien	<p>Am 8. April Teilnahme an einem Jahreskonzert der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde im großen Redoutensaal.</p>	20
1822	Wien	<p>Singt am 24. August Sarastro in Mozarts <i>Die Zauberflöte</i>. Nach weiteren Auftritten in anderen Opernpartien am Kärntnertor-</p>	21